

FABIAN HAMBÜCHEN

Habilitiert



PhotoDA

Sonntag abend in der „Tageschau“, kurz vorm Wetter: Gold für den Turn-Professor! Wer hat Fabian Hambüchen bloß diesen Spitznamen verpaßt, den er so schnell wohl nicht mehr loswerden wird, auch wenn er sich beim Turnen längst von seinem Markenzeichen getrennt hat? Der Anlaß jedenfalls ist bekannt: Es waren die Olympischen Spiele in Athen im vergangenen Jahr. Da turnte Hambüchen noch mit einer Nickelbrille – er trägt nun wieder Kontaktlinsen – auf der Nase und hatte wohl viel Glück, daß man ihn nicht Harry Potter taufte. Gewiß: Der 17 Jahre alte Turner ist erstaunlich abgeklärt für sein Alter. Er ist überaus witzig und schlagfertig. Und sportlich frühreif sowieso. „Ein ganz schlaues Kerlchen“, wie sein Manager Klaus Kärcher sagt. Und daher wird dieses schlaue Kerlchen in der nächsten Zeit wieder überhäuft werden mit Einladungen zu Fernsehauftritten. Und wenn er dann das Studio betritt und der Applaus aufbrandet, wird es wohl heißen: „Herzlich willkommen, Fabian Hambüchen, unser Turn-Professor!“ Manche nennen ihn auch – wie niedlich – „Turn-Floh“. Weil er so klein ist, nämlich nur 1,61 Meter.

Am Sonntag also sorgte der Gymnasiast für eine der immer seltener gewordenen Sternstunden im deutschen Turnen. Nach einer formidablen Vorstellung am Reck, der Königsdisziplin dieser Sportart, ergatterte sich der Elftkläfpler aus Wetzlar den Titel bei den Europameisterschaften in der ungarischen Stadt Debrecen. Die Nervenstärke, die der unbekümmerte Teenager in den entscheidenden, schwerelosen Momenten bewies, verblüffte auch einen ganz Großen der Zunft. „Als ich 17 war, war ich stolz darauf, bei deutschen Jugendmeisterschaften meine Nerven einigermaßen im Zaum zu haben. Was Fabian in diesem Alter leistet, ist eigentlich unmöglich“, sagte Eberhard Gienger, einst Welt- und Europameister am Reck. Doch für Hambüchen scheint nichts unmöglich zu sein. So cool, so selbstbewußt ist schon lange kein deutscher Turner mehr aufgetreten. Und dies gegen eine wirklich erstklassige Konkurrenz, die zuvor auf höchstem Niveau geturnt hatte, aber eben nicht gut genug war, um den Himmelstürmer zu überflügeln. Selbst einer wie Olympiasieger Igor Cassina aus Italien mußte sich dem forschenden Deutschen beugen. „Das“, sagte der neue Europameister nach seinem Coup, „war super abgefahren.“ Was sprachlich eher dein Kind im Manne entsprach – und nicht dem Professor im Kind, das sich sportlich allerdings längst habilitiert hat. Er gewinnt allmählich an Statur und Größe. Und da wäre es eigentlich endlich an der Zeit, den jungen Mann einfach bei seinem richtigen Namen zu nennen: Fabian Hambüchen. **stp.**